

die Dichte der jüdischen Bevölkerung viel größer und die ökonomische Aktivität viel verschiedenartiger als im Norden.

W. H.

Jacques Rossiaud, *Prostitution, jeunesse et société dans les villes du Sud-Est au XV^e siècle*, Annales E. S. C. 31 (1976) S. 289—325, gibt eine Zusammenfassung seiner Studien über die Bordelle burgundischer und provenzalischer Städte. Die Prostitution, die von der weltlichen Obrigkeit ebenso wie von der Geistlichkeit als Hilfsmittel im Kampf gegen Laster und Gewalttätigkeit besonders der unverheirateten jungen Männer gesehen wurde, war neben anderem ein Ausdruck des Freiraums, der diese Gesellschaftsgruppe in einem gewissen Abschnitt ihres Lebens eingeräumt war. Durch Reformation, katholische Reform und monarchischen Absolutismus verschwand diese Großzügigkeit als Form *ma. Lebens* und wurde als Ausdruck von Verfall und Dekadenz abgewertet.

W. H.

Revolte und Revolution in Europa. Referate und Protokolle des internationalen Symposions zur Erinnerung an den Bauernkrieg 1525 (Memmingen, 24.—27. März 1975), hg. von Peter Blickle (HZ, Beiheft 4 [Neue Folge]) München 1975, R. Oldenbourg Verlag, 334 S., DM 49. — Unter den Sammelbänden, die das Bauernkriegsjubiläum im vergangenen Jahr hervorgebracht hat, ist dieses der umfangreichste und angesichts der auf eine neue Gesamtdarstellung gerichteten Bemühungen des Hg. wie auch einiger Autoren sicherlich der ehrgeizigste. Ehrgeizig ist auch der Titel, aber er verspricht zu viel. Denn trotz der Beiträge von Rodney Hilton, *Soziale Programme im englischen Aufstand von 1381* (S. 31—46), und von Peter Gunst, *Der ungarische Bauernaufstand von 1514* (S. 62—83), handeln die Beiträge des Bandes eben doch vom deutschen Bauernkrieg des Jahres 1525 und von dessen Vorgeschichte. Am ehesten rechtfertigt die Problemskizze von Ferdinand Seibt, *Die hussitische Revolution und der Deutsche Bauernkrieg* (S. 47—61), den Anspruch des Bandtitels, während der einleitende Essay von František Graus, *Vom „Schwarzen Tod“ zur Reformation. Der krisenhafte Charakter des europäischen Spätmittelalters* (S. 10—30), oberhalb der Frage von Revolte und Revolution nach der Einordnung des späteren MA im Ganzen fragt. — mit aller bei einem solchen Thema angebrachten Skepsis. Am Ende trotzdem eine Generalformel: Tendenz zu „einer Territorialisierung, geradezu zu einer Etatisierung“ (S. 23), die dazu nötige, das 16. Jh. nicht mehr dem Spätmittelalter zuzurechnen (S. 28). — Unter den Selbsteinwänden, mit denen Graus beginnt, findet sich auch die Warnung vor der Einseitigkeit, welche der Blick auf das endende MA von der Neuzeit oder vom MA her mit sich bringe. Der Band bietet dafür eine ganze Reihe von Beispielen. Wiederholt werden in den auf die Vorgeschichte des Bauernkrieges zielenden Beiträgen die Linien bis in die letzten Jahrzehnte des 15. Jh. zurückgezogen, es werden Phänomene dieser Jahrzehnte mit Ereignissen des Bauernkrieges in eine Reihe gestellt und es wird so eine Entwicklung gewonnen, die plausibel erscheint — wenn man nur nicht weiter ins MA zurückgeht. Alles, was z. B. Rudolf Endres, *Zünfte und Unterschichten als Elemente der Instabilität in den Städten* (S. 151—170), als charakteristisch für innerstädtische Auseinandersetzungen des endenden 15. Jh. hervorhebt, findet sich genauso auch schon ein Jahrhundert früher: der „Vorabend des Bauernkrieges“ (S. 153) ist das Ergebnis einer zu kurzen Perspektive des Betrachters — und seiner eben unter genetischem Aspekt getroffenen Auswahl der Fakten. Daß die „allgemeine Tendenz“ um 1500 auf eine schnelle Vergrößerung der städtischen Unterschichten ging (S. 157), scheint nach den bis jetzt bekannten Zahlen so sicher nicht, und wenigstens ebenso zweifelhaft scheint, ob man die im frühen 16. Jh. verhältnismäßig große Zahl (S. 152 Anm. 4) von